Zwischen Partnerschaft und Konkurrenz

Autor(en): **Wandeler, Elsbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwischen Partnerschaft und Konkurrenz

Der Spitex Verband Schweiz ist – gemäss seiner Präsidentin – primär ein Branchenverband und nicht ein Berufsverband. Wie kommt es, dass sich Spitex-Pflegende doch eher vom Spitex Verband als vom Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK vertreten fühlen? Mögliche Gründe dafür möchte ich im Folgenden aus meiner Sicht als ehemalige Spitex-Fachfrau und heutige Vertreterin des SBK beleuchten.

Der Rollenkonflikt

An der Ircheltagung der SGGP vom 14. Oktober dieses Jahres hielt die Spitex-Präsidentin Stéphanie Mörikofer fest, der Spitex Verband Schweiz sei eher ein Branchen- als ein Berufsverband. Damit hat sie den Rollenkonflikt deutlich gemacht. Ein Branchenverband ist in erster Linie ein Arbeitgeberverband. Er kümmert sich um günstige Rahmenbedingungen für sein Produkt, in diesem Fall für die spitalexterne Pflege. Ein Berufsverband hingegen hat sich für die Interessen der Arbeitnehmenden im Bereich der Arbeitsbedingungen, der Aus- und Weiterbildung einzusetzen und gewährt den Mitgliedern Rechtsschutz.

Die Spitex-Pflegenden sehen allerdings im Spitex Verband ihren Berufsverband, der auch ihre Interessen als Arbeitnehmende wahrzunehmen hat, womit sich für sie die berechtigte Frage stellt, warum sie den SBK noch benötigen.

Die Herausforderung

Berufs- und Branchenverbände verfolgen ihre je eigenen legitimen Zwecke. Der zunehmende Druck auf die Spitex-Organisationen, ihre Dienstleistungen effizienter und kostengünstiger zu erbringen, führt unweigerlich zu Interessenkonflikten im Bereich der Arbeitsbedingungen. Aus Kostengründen werden Patientinnen und Patienten so schnell wie möglich nach Hause entlassen. Dies führt zu einem steigenden Bedarf an Spitex-Pflege.

Dem gegenüber steht die Forderung der Behörden, der Politik und der Krankenversicherer nach Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen – auch bei der Spitex. Der Spitex Verband ist also gefordert. Einen Lösungsansatz sieht er in strukturellen Verbesserungen. Ziel ist es, von den kleinen Zellen weg in Richtung Grossorganisationen zu kommen. Dabei besteht die Gefahr, dass die Interessen der Pflegenden und der Gepflegten zu kurz kommen.

Diese Entwicklung habe ich selber mit erlebt. Am Anfang war die Gemeindeschwester Vertrauensperson in der Gemeinde, wenn es um die Pflege zu Hause ging. Alle wussten, wer für sie im Krankheitsfall zu Hause zuständig ist. Dann folgten die ersten Fusionen, bei denen die Gemeindeschwestern durch interdisziplinäre Pflegeteams abgelöst wurden. Für die Klientinnen und Klienten sowie ihre Angehörigen bedeutete dies eine markante Änderung. Immer mehr fremde Menschen traten und treten bei ihnen zu Hause in Erscheinung – eine Herausforderung für die Pflegenden wie auch für ihre Kundschaft.

Die Rolle des SBK

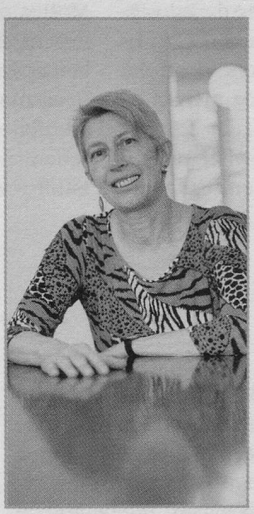
Hier hätte ein Berufsverband als Vertretung der Spitex-Pflegenden auf den Plan zu treten. Tut der SBK dies? Selbstkritik ist durchaus angebracht. Der SBK ist ein Berufsverband, der sich in seiner Entwicklung sehr stark an den Bedürfnissen der in der Akutpflege tätigen Fachleute ausrichtete. Es waren aber auch die Pflegenden aus diesem Bereich, die sich primär im Verband engagierten. Die Gemeindekrankenschwester als Einzelkämpferin sah sich in ihrem Tätigkeitsfeld oft mit völlig anderen Problemen konfrontiert.

Mit der Entwicklung und Institutionalisierung der Spitex-Pflege als einer der zentralen Bereiche in der Gesundheitsversorgung nahm jedoch auch deren Bedeutung für den SBK zu. Mit der Einführung des neuen KVG war es denn auch der SBK, der sich für die freiberufliche Tätigkeit von Pflegefachfrauen einsetzte und den Tarifvertrag mit Santésuisse aushandelte. Dieser ermöglicht den Pflegenden, selbständig Leistungen anzubieten und diese auch gegenüber den Kassen abzurechnen.

Die Zahl der freiberuflichen Pflegefachpersonen nimmt seither ständig zu. Ihre Angebote verstehen sich als Ergänzung zum Spitex-Angebot, auch wenn sie von den Spitex-Organisationen hin und wieder als Konkurrenz wahrgenommen werden. Letzteres ist übrigens ein weiterer Grund, warum der SBK nicht als Vertretung der Spitex-Pflegenden erkannt wird.

Partnerschaft oder Konkurrenz?

Wie so oft geht es nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Sowohl-als-Auch. Die Diskussion um die Sicherung der Pflegefinanzierung hat deutlich gemacht, wie wichtig, wirksam und fruchtbar ein geeintes Vorgehen ist. Andererseits ergibt sich aus den ungleichen Zielen der beiden Organisationen, dass sie unterschiedliche Positionen einnehmen müssen, zum Beispiel bei der Aushandlung von Gesamtarbeitsverträgen. Hier hätte der Spitex Verband ganz klar die Interessen der Arbeitgebenden zu vertreten, der SBK jene der Arbeitnehmenden. Damit der SBK aber diese Aufgabe wahrnehmen kann, braucht er eine starke Verankerung bei den Spitex-Pflegenden.



Elsbeth Wandeler, dipl. Pflegefachfrau und Gesundheitsschwester, Leiterin der Abt. Berufspolitik SBK Schweiz